

Jetzt wird der Fels für die Bahn untersucht

Die SBB wollen wissen, wie weit der stabile Fels in den Seegrund hineinragt. Das ist für die Linienführung der Durchmesserlinie entscheidend.

Robert Knobel

Ab 2040 sollen die Züge unterirdisch in den Luzerner Bahnhof ein- und ausfahren. Der spektakulärste Teil der künftigen Durchmesserlinie ist die Unterquerung des Seebeckens. Es wird der erste Seetunnel der Schweiz sein. Dass so etwas bisher noch nie versucht wurde, hat gute Gründe. Denn geologisch ist das Graben unter dem Seegrund anspruchsvoll. So liegt der Luzerner Bahnhof auf einer über 100 Meter dicken Sand- und Grundwasserschicht. Der Tiefbahnhof und der Seetunnel müssen also mitten in diese weiche Schicht hineingebaut werden. Die gute Nachricht ist: Der Abschnitt in dieser schwierigen Zone ist relativ kurz. Auf der anderen Seeseite führt der Tunnel nämlich in stabilen Fels hinein – bis er nach drei Kilometern in Ebikon wieder ans Tageslicht kommt.

Genau dieser Übergang zwischen sandigem Seegrund und hartem Fels steht momentan im Fokus der technischen Abklärungen. Aktuell laufen Sondierbohrungen sowohl im Seegrund als auch an Land, im Bereich Nationalquai/Hofkirche. Die SBB wollen herausfinden, an welcher Stelle der Felsen, auf dem das Hof-Quartier steht, am weitesten in den See hinausragt. Denn: Je schneller der Seetunnel wieder auf festen Felsgrund trifft, desto besser. Die Resultate der Bohrungen sind daher entscheidend für die exakte Linienführung des Tunnels. Diese ist zwar im Grossen und Ganzen



Sondierbohrungen laufen an der Ecke Halden-/Stiftstrasse, in der Nähe der Hofkirche.

Bild: Nadia Schärli (Luzern, 2. November 2021)

vorgegeben. Doch es geht um die Feinjustierung im Meterbereich, wie Massimo Guglielmetti, Gesamtleiter Durchgangsbahnhof bei den SBB, betont. Guglielmetti ist dafür verantwortlich, dass bis Ende 2022 ein bewilligungsfähiges Projekt vorliegt. Er sagt: «Das exakte Wissen, wo der Fels liegt, ist dafür matchentscheidend.»

Den Planern kommt dabei zugute, dass der Untergrund in

der Luzerner Innenstadt ziemlich gut erforscht ist – auch dank früherer Bauwerke wie dem KKL oder den Parkhäusern Schweizerhof und Casino. «Luzern hat eine komplexe Geologie – und in diese hinein wollen wir ein komplexes Bauwerk stellen», fasst Beat Keller die Herausforderungen zusammen. Keller ist Geologe und Geschäftsführer der Firma Keller+Lorenz, welche für die geo-

logischen Abklärungen der Durchmesserlinie zuständig ist.

Unter der Hofkirche lagert Steinkohle

Die ersten Bohrungen, die in den letzten Tagen unterhalb der Hofkirche gemacht wurden, haben keine grösseren Überraschungen gezeigt. Spannend: Wie vermutet, ist man auf Spuren eines früheren Kohlebergwerks gestossen. Bis im 19. Jahr-

hundert wurde im Gebiet Hofkirche Steinkohle abgebaut. Die Bohrungen haben denn auch nicht nur hartes Gestein ans Tageslicht befördert, sondern auch Kohlestücke. Für den Tunnelbau sind die Kohlelader aber kein Problem. Apropos Tunnelbau: Der Dreilindentunnel, wie der Abschnitt Luzern-Ebikon offiziell heisst, soll mit einer Tunnelbohrmaschine von Ebikon her Richtung See vorgetrieben

werden. Doch beim Nationalquai ist Schluss: Würde die Maschine weiter in den Seegrund hineinbohren, würde sie im Sand-Wasser-Gemisch buchstäblich ertrinken. Deshalb muss sie über eine Baugrube am Nationalquai wieder an die Oberfläche geholt werden.

Die Seeunterquerung benötigt eine separate Baumethode: Der Tunnel wird abschnittsweise von oben in den Seegrund gegraben und anschliessend zugeeckt. Dazu müssen die betroffenen Abschnitte trockengelegt werden. Auch der anschliessende Tiefbahnhof muss im Tagbau erstellt werden.

Weitere Pfahlbausiedlungen dürften entdeckt werden

Die geplanten Bauarbeiten unter dem See haben das Interesse der Luzerner Kantonsarchäologie geweckt. Sie hat deshalb eigene Bohrungen in den obersten Schichten des Seegrundes durchgeführt. Ziel ist, herauszufinden, was bei den Tunnelbauarbeiten so alles zum Vorschein kommen könnte. Die Proben werden zurzeit analysiert, wie Anna Kienholz erklärt. Sie ist beim Kanton zuständig für Ur- und Frühgeschichte und erwartet einiges von den Resultaten. Denn schon in diesem Frühling gelang der spektakuläre Nachweis einer Pfahlbausiedlung im Bereich des Seebeckens (wir berichteten). «Man kann sicher mit weiteren Pfahlbausiedlungen rechnen», sagt Anna Kienholz. Auch Spuren aus der Römerzeit – bisher in Luzern fast inexistent – seien nicht ausgeschlossen.

Landi Horw plant Umzug

Der Standort neben dem Pilatusmarkt hat ausgedient. Die neue Filiale soll südlich des Technikums entstehen.

Seit über zehn Jahren sei man auf der Suche nach einem neuen Standort für die Landi Horw, heisst es in einer Mitteilung der Landi Pilatus AG. Für die Umzugspläne gibt es zwei Gründe: Einerseits möchte die Landi schon lange ein richtiges Gartencenter im Aussenbereich anbieten, wie man es von anderen Standorten kennt. Doch das heutige Landi-Areal neben dem Pilatusmarkt ist dafür zu klein. Zweitens läuft der Mietvertrag am bisherigen Standort aus.

Nun ist die Landi südlich der Hochschule Luzern – Technik und Architektur fündig geworden, an der Altsagenstrasse 3/5. Dort kann sie ein Gebäude im Baurecht übernehmen. Eigentümerin des Grundstücks ist die Korporation Luzern.

Bisherige Mitarbeitende am neuen Standort

Geplant ist, dass der Landi-Laden im Erdgeschoss eingerichtet wird. Hinzu kommt ein neu zu erstellender Anbau, in dem das Gartencenter untergebracht wird. Der Laden wird rund 1000 Quadratmeter gross,

hinzu kommen 400 Quadratmeter überdachter Aussenbereich sowie zusätzliche Lagerflächen. Somit steht der Landi künftig deutlich mehr Platz zur Verfügung als bisher.

Das Baugesuch für die Altsagenstrasse soll im November eingereicht werden. Baubeginn wird dann im Sommer 2022 sein, die Eröffnung der neuen Landi ist für Frühling 2023 geplant. Zum Projekt gehört eine Tiefgarage mit rund 60 Auto-parkplätzen und 40 Veloabstellplätzen. Die Landi will an ihrem neuen Standort zudem ein Car-

«Das wichtigste Argument war für uns die grössere Fläche, die zur Verfügung steht.»

Christine Fleischli
Geschäftsführerin Landi Pilatus

sharing-System anbieten und Elektrofahrzeuge vermieten. Das Landi-eigene Angebot E-Drive-Carsharing gibt es schon an mehreren Orten im Kanton Luzern – innerhalb der Agglomeration Luzern wird Horw aber der erste Standort sein.

Wie die Landi mitteilt, sollen die bisherigen 15 Mitarbeitenden alle am neuen Standort weiter beschäftigt werden. Der heutige Standort beim Pilatusmarkt ist verkehrstechnisch sehr gut erschlossen – direkt am Autobahnanschluss Luzern-Horw. Dass der neue Standort etwas weniger zentral ist, sei jedoch kein Problem, sagt Christine Fleischli, Vorsitzende der Geschäftsleitung der Landi Pilatus AG. «Das wichtigste Argument war für uns die grössere Fläche, die für den Laden und das Gartencenter zur Verfügung steht.» Ausserdem befindet sich das Gebiet südlich der Hochschule ja mitten in einem Entwicklungsgebiet, was dem Standort noch ein zusätzliches Potenzial verleihe.

Robert Knobel

Buchrain will Steuern erhöhen

Dank 1,95 Einheiten würde die Gemeinde 0,5 Millionen Franken mehr einnehmen. Trotzdem budgetiert sie für 2022 ein Minus.

Erneut muss die Gemeinde Buchrain für 2022 ein Minus budgetieren: Mit 1,39 Millionen Franken fällt es noch höher aus als jenes vom laufenden Jahr mit 1,25 Millionen Franken; dies bei einem Gesamtaufwand von 43,8 Millionen Franken. Zwar hat der Gemeinderat für 2022 kurzfristige Sparmassnahmen beschlossen, etwa: Verzicht auf Ausbau des Spielplatzes Laubacher (100 000 Franken) oder Aufschub Renovationsarbeiten im Dorfschulhaus (100 000 Franken). Doch weil dies nicht reicht, beantragt er bei der Stimmbewölkerung eine Erhöhung des Steuerfusses um 1/20-Einheit von 1,9 auf 1,95 Einheiten, wie die Gemeinde gestern mitteilte. Diese Massnahme würde der Gemeinde zusätzliche Einnahmen von rund 0,5 Millionen Franken beschieren.

Hauptgrund für den erneut negativen Abschluss ist der Wegfall von Ausgleichszahlungen des Kantons aufgrund der verbesserten Steuerkraft der Gemeinde. Anstatt eine Gutschrift von 493 400 Franken zu erhalten, muss Buchrain neu

114 900 Franken in den Topf einzahlen.

Für 2022 budgetiert Buchrain ferner Nettoinvestitionen im Umfang von 3,1 Millionen Franken (Vorjahr 4,6 Millionen). Der Grossteil betrifft die spezialfinanzierten Bereiche Abwasser- und Abfallbeseitigung.

Gemäss Aufgaben- und Finanzplanung werden in den nächsten Jahren jährliche Defizite und ein weiterer Anstieg der Nettoverschuldung auf bis zu 3000 Franken oder höher erwartet. Um den Finanzhaushalt mittelfristig ins Gleichgewicht

«Natürlich würden die Buchrainer mehr sparen, wenn wir mit dem Steuersatz nicht rauf müssten.»

Patrick Bieri
Finanzvorsteher Buchrain

zu bringen, hat der Gemeinderat das Projekt «Vorwärts 2025» gestartet. Der eine, grosse Befreiungsschlag ist laut Mitteilung allerdings nicht absehbar.

Dank Kanton spart die Bevölkerung trotzdem

Gut ist: Weil der Kanton Luzern die Staatssteuern bekanntlich um 0,1 Einheiten senkt, müssen die Buchrainer trotz der Erhöhung künftig nicht mehr Steuern bezahlen, sondern immer noch weniger. Dies erwähnt die Gemeinde in der Mitteilung gern.

«Natürlich würden die Buchrainerinnen und Buchrainer noch mehr sparen, wenn wir mit dem kommunalen Steuersatz nicht rauf müssten, doch die Erhöhung hat sich angekündigt, sie wurde transparent politisch diskutiert und ist nun unumgänglich», sagt Finanzvorsteher Patrick Bieri (FDP). Da es nur um eine 1/20-Einheit raufgeht: Wann steht die nächste Erhöhung ins Haus? Bieri betont: «Im Aufgaben- und Finanzplan ist nichts vorgesehen.»

Roman Hodel